

Schicksal...

Autor(en): **Husserl, Illy**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **11 (1935)**

Heft 49

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-755570>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schickfal . . .

VON ILLY HUSSERL

Ihre Bemerkung neulich, lieber Doktor, es müsse etwas Schweres auf meinem Gemüte lasten, was mir zeitweise Lebensfreude nehme, — muß ich Ihnen leider bestätigen.

Aufrichtig gesagt, ich wüßte keine verständnisvollere, nachsichtigeren Persönlichkeit, wie Sie es sind, der ich meinen Seelenzustand schildern könnte. . .

Man hat jahrelang Freunde und weiß eigentlich gar nichts von ihnen. . .

Oder hätten Sie es für möglich gehalten, daß ich, eine harmlose, nur ihren Pflichten lebende Schullehrerin, Mitwiserin zweier ungesühnter, großer Verbrechen sei, welche schon über 20 Jahre mein Gewissen belasten? — Wie wenn es heute geschehen wäre, steht die Erinnerung immer wieder vor meinen Augen. . .

Es war kurz vor Ausbruch des Weltkrieges, als sich in einem slowakischen Dorfe, in welchem ich die dreiklassige Schule leitete, eines Tages ein wunderschönes, junges, überaus graziles Zigeunermädchen in einem Häuschen der Peripherie ansiedelte. Ihre Anmut und Schönheit muß man selbst geschaut haben, um nicht nur die jungen Bauern, sondern auch ältere Familienväter mit festen Grundsätzen zu verstehen, daß alle dem Zauber ihrer wundervollen Persönlichkeit erlagen. Sie gingen mit Geschenken und Lebensmitteln beladen zur schönen Minarik, ja überboten einer den anderen darin, glücklich über ein dankbares Lächeln ihres verführerischen Mundes.

Die Eifersucht der Bauern gegen einander, welche in einem Dorfe gewöhnlich mit Prügeleien enden, lassen sich nicht beschreiben. Im Mittelalter hätte man sie bestimmt als Hexe mit dem Teufel im Bunde bezichtigt und verbrannt, aber auch die Gegenwart verfuhr nicht minder grausam mit ihr. . .

Ich muß Ihnen vorausschicken, lieber Freund, daß Schullehrer oder Lehrerinnen noch vor dem Kriege die größten Autoritäten eines Dorfes waren und sein vollkommenes Vertrauen besaßen.

In einer stürmischen Nacht, der Regen prasselte in Strömen an die Fenster, pochte es plötzlich an meine Türe.

«Frau Lehrerin, um Christi willen! Öffnen Sie schnell», und schon stand die noch junge Frau eines Großbauern des Dorfes totenbleich vor Erregung zitternd vor mir. «Schwören Sie!» hauchte sie kaum hörbar verzweifelt die Hände ringend, «schwören Sie, daß Sie mich nicht verraten werden — sonst muß ich ins Wasser gehen — Helfen Sie mir, ich weiß nicht mehr ein noch aus. —» Ich sah ihre furchtbare Erregung und das vor Angst verzerrte Gesicht und schwor nichtsahnend alle heiligen Eide ohne Bedenken, sie nicht zu verraten. Und sie flüsterte, sich ängstlich umsehend: «Ich habe meinen Mann vergiftet, er röchelt nur mehr — an allem ist die Minarik schuld — sie hat ihn behext — sogar die Felder wollte er ihr restieren — ich habe es selber auf einem Zettel gesehen!» Ein schauerliches Lachen begleitete ihre Worte: «Jetzt wird er nie mehr zu seinem Täubchen gehen!»

Langsam löste sich meine Erstarrung, bis es mir wie Schuppen von den Augen fiel, — ein Mann lag vergiftet ohne ärztliche Hilfe im Sterben — vielleicht schon tot — hier seine Frau, die Mörderin — und konnte, durfte ich sie verraten? Sie gebärdete sich wie eine Wahnsinnige und rannte plötzlich wie von Furien gejagt auf und davon, wieder ihrem Anwesen zu. — Am Morgen erzählte die Bäuerin glaubwürdig, daß der Großbauer noch immer bei der Hexe Minarik sei und noch nicht nach Hause kam. — In dem Sturm und Regen sah ich auch tatsächlich kein Mensch zu seinem Anwesen schleichen. Er verzehrte sein Abendessen wie gewöhnlich — was weiter geschah Doktor, wissen Sie ja schon. Viele Stunden mußte sich der Bauer in Todeskrämpfen gewunden haben. Zum Glücke der Frau schlief das Gesinde genug weit entfernt, um nichts zu hören und zu sehen, und die

zwei kleinen Kinder im Nebenraum konnten von all dem noch nichts verstehen. Nur ich, Doktor, eine vollkommen Fernstehende, die einzige, die unfreiwillig alles wußte, ich schwieg und lud große Schuld auf mich —

Nun begann im Dorfe eine regelrechte Hetze gegen das junge Mädchen, deren Unheil ihre große Schönheit war.

Und ich schwieg weiter, ließ es ruhig geschehen, daß man das unschuldige Geschöpf des Mordes bezichtigte, als man nach kurzer Zeit die Leiche des Großbauern mit einem Stricke gebunden angespült am Ufer des Flusses in einem der Dörfer fand. Daß aber die Bäuerin schon längere Zeit vor der grausigen Tat vor Eifersucht und großer Angst um ihre Aecker unauffällig unter einem Vorwand Arsen oder ein anderes Gift sich zu verschaffen wußte, um den eigenen Mann unschädlich zu machen — ihn vielleicht noch lebend in Angst vor Entdeckung an einem Seil zum Fluß hinter dem Anwesen zerrte und hineinstieß — nein! daran dachte niemand. —

Alles sprach gegen die schöne Minarik, die Frauen des Ortes wollten sie selber richten, die Männer, welche früher um einen Blick von ihr buhlten, wollten sie jetzt kaum gekannt haben —, und als man noch anlässlich einer gerichtlichen Hausdurchsuchung bei ihr einen Zettel mit der Handschrift des Großbauern fand, in welchem er ihr liebestrunken zwei Aecker versprach — war ihr Schicksal besiegelt —! Es hätte sich ja juristisch Vieles dagegen einwenden lassen können, aber bedenken Sie, Doktor, ein kleines slowakisches Dorf vor dem Weltkriege, die Angeklagte bloß eine Zigeunerin, gegen welche Gerichte, die Frauen und die ganze öffentliche Meinung stand.

Sie wurde im benachbarten Kreisgerichte zu einer langen schweren Kerkerstrafe verurteilt, trotzdem sie ihre Unschuld immer wieder beteuerte. Es blieb dabei, sie wollte sich des unbequemen eifersüchtigen Liebhabers entledigen, um ihn bald zu beerben. —

Der Himmel erbarmte sich ihrer, sie starb nach 2½ Jahren, der gewohnten Freiheit und Luft beraubt, an einem Lungenübel, an der Gerechtigkeit verzweifelt, — und ich, ich habe den Schwur zu schweigen der anderen gehalten und habe ihn mit meiner Lebensfreude bezahlt.

Ich reichte um eheste Versetzung aus dieser Gegend ein, welche auch bald erfolgte.

Aber glauben Sie, lieber Freund, daß man auch mit dem Orte das Gewissen wechseln könne? Der Weltkrieg kam, er brachte große Geschehnisse und Umwälzungen, aber zwei vorwurfsvolle, anklagende Augen konnte auch er mich nicht vergessen machen —.

Kennen Sie

Yala-Nachthemden aus Wolle?

Für kalte Nächte gibt es nichts Angenehmeres. Sie sind aus feinsten, reiner Wolle gewirkt, wunderbar weich und kratzen nicht auf der Haut. Wer so ein wollenes Yala-Nachthemd einmal probiert hat, möchte keine ändern mehr, so herrlich sind sie im Tragen. Und dann diese ausgezeichnete Beschaffenheit des Materials, der elegante Schnitt und die tadellose Verarbeitung! Das ist Yala-Qualität von A bis Z. Yala-Nachthemden aus Wolle lassen sich gleich gut waschen wie andere Yala-Wäschestücke; sie kommen nicht aus der Form und gehen nicht ein.

Die Yala-Kollektion enthält Nachthemden, Prinzess-Unterröcke, Hemdchen, Hosen, aus plattiertem Tricot (Wolle mit Seide), reiner Wolle und Wolle mit Flor für kühle Tage und Nächte. Jedes gute Geschäft führt sie und zeigt sie Ihnen gerne.

FABRIKANTEN: JAKOB LAIB & CO. AMRISWIL
Seit fünfzig Jahren für Qualität bekannt



Yala
Tricotwäsche
der Inbegriff
der
Qualität

TRIO / PILET

4 vorzügliche Parfums

zu zeitgemäßen Preisen — stets geschätzte Weihnachtsgeschenke

CLERMONT ET FOUET
PARIS GENÈVE



Rubis Fr. 7.-

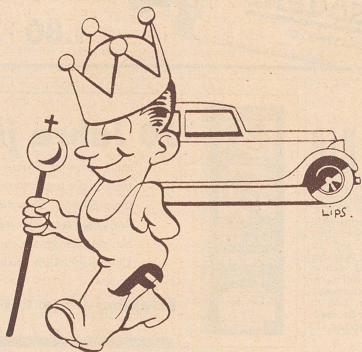
Crêpe marocain Fr. 4.-

Rêve de valse Fr. 4.-

Corsica Fr. 3.-

Musterflacon Fr. 1.-.
Die Parfums von Clermont und Fouet sind in allen Coiffeurgeschäften, Drogerien und Apotheken erhältlich. Lassen Sie sich unsere Weihnachtspackungen in Toilettenartikeln u. Parfümerien zeigen

Der Kluge Willy



*Versuch' ihn und Du fühlst Dich König,
Der Vorteil' viel, Der Kosten Wenig.*

- DKW Front-Limousine, 4pl. . . . Fr. 3300.—
- DKW Front-Cabriolet, 4pl. . . . Fr. 3750.—
- DKW Meisterklasse-Cabriolet, 4pl. . Fr. 4300.—
- DKW Schwbeckklasse-Cabriolet, 5pl. Fr. 5900.—

Produkt der Auto-Union

AUTROPA A.G.

Jenatschstraße 3/5 ZÜRICH Telefon 58 886/7
Ausstellung Falkenstrasse 4
Platzvertreter in allen größeren Orten

ob Ihre Schuhe nach längerem Tragen noch *so* aussehen oder schon *so*

das hängt davon ab, ob Sie das Leder nur schmieren, oder ob Sie die richtige Winterpflege wählen.



WOLY-Fett-Polish

ist die richtige Winterpflege, denn sie nährt das Leder und dichtet es gegen außen ab. Nähren durch Fette, die mit den ursprünglich im Leder enthaltenen Naturfetten eng verwandt sind, damit sie richtig aufgenommen werden, abdichten durch eine dünne äußere Schutzschicht, welche das Fett nicht aus dem Leder herausläßt und gegen Schnee- wasser isoliert.

WOLY-Fett-Polish

ist das Zweckmäßigste für Sport- und Skischuhe, zugleich auch die beste Winterpflege für alle Schuhe, die bei Regen- und Schneewasser nicht durch Gummi- Ueberschuhe geschützt werden. Probieren Sie Woly-Fett-Polish diesen Winter — für die Erhaltung Ihrer Schuhe, — für Ihre Gesundheit.

Verlangen Sie **WOLY-Fett-Polish** in Schuh- und Sportgeschäften.

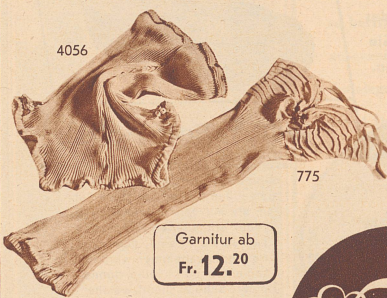
Widmann



Reinslidene Jsa-Interlock-Plissé Wäsche

ist wohl die entzückendste Neuheit, die sich die gepflegte Dame schon morgen wünscht. Welch inniges, elegantes Anschmiegen an die Linien des Körpers. Welch schmeichelnde reizvolle Eleganz. Nur edelstes Material und vollendete Maschinen-Technik vermögen solche Werke zu schaffen. Die Plissés sind absolut wäschefest. Beachten Sie die aparten Modelle, lassen Sie die Gewebe durch Ihre

Hände gleiten, dann fragen Sie sich selbst: Und das alles für so wenig Geld?



Garnitur ab
Fr. 12.²⁰

Fabrikanten:
**Jos. Sallmann & Cie.,
Amriswil**



Schädigen Sie Ihre Zähne nicht mit rauen Zahnpasten

Es gibt Zahnpasten, welche zwar reinigen, aber auch kratzen. Andere sind unschädlich aber unwirksam. Pepsodent steht an erster Stelle, sowohl in Bezug auf Wirksamkeit als auch auf Unschädlichkeit.

Eine umwälzende Erfindung gelang jetzt in der Pepsodent-Zahnpasta zur Verwendung; ein Reinigungs- und Poliermaterial, welches alte Ansichten über die Aufgabe einer Zahnpasta umstößt.

1. Es ist unerreicht in Bezug auf das Entfernen von fleckigem, zerstörendem Film.
2. Es verleiht dem Email eine glänzendere Politur — einen strahlenden Glanz.
3. Es ist unschädlich... das ist das Wichtigste von allem. Unschädlich, weil es weich ist; doppelt so weich als die Poliermaterialien, welche gewöhnlich verwendet werden.

Das neue Reinigungs- und Poliermaterial in Pepsodent ändert das Aus-

sehen der Zähne in wenigen Tagen. Erst kürzlich entdeckt, ist es vollständig verschieden von all den Substanzen, welche heute gebraucht werden. Den Film zu entfernen ist und bleibt die Hauptaufgabe von Pepsodent. Heute löst Pepsodent diese Aufgabe besser denn je.

Im Film - jenem schlüpfrigen Belag auf den Zähnen - sammeln sich Bazillen an, welche die Zahnfülnis verursachen. Der Film nimmt Flecken von Speisen und Tabak auf und macht die Zähne unansehnlich. Den Film wegzuschaffen ist ebenso wichtig für die Schönheit wie für die Gesundheit.

Versuchen Sie Pepsodent — die hervorragende wissenschaftliche Zahnpasta unserer Zeit.



NEUE PREISE

Fr. 1.10 TUBE

Fr. 1.80 GROSSE TUBE

Neurasthenie

Nervenschwäche der Männer, verbunden mit Funktionsstörungen und Schwinden der besten Kräfte. Wie ist dieselbe vom Standpunkte des Spezialarztes ohne wertlose Gewaltmittel zu verhüten und zu heilen. Wertvoller Ratgeber für jung und alt, für gesund und schon erkrankt, illustriert, neubearbeitet unter Berücksichtigung der modernsten Gesichtspunkte. Gegen Fr. 1.80 in Briefmarken zu beziehen v. Dr. med. Hausherr, Verlag Silvana, Herisau 472



20 Jahre jünger

auch genannt „Exlepäng“, gibt grauen Haaren die Jugendfarbe wieder. Absolut unschädlich! Einfachste Anwendung. Preis der Flasche für helle Haare Fr. 5.50, für dunkle Haare extrastark Fr. 8.— Überall erhältlich. Auskunft und Prospekt durch

Exlepäng-Depot W. Blum, Basel 7

CIGARETTEN

SWISSAIR

BLAU FR. 1.— ROT 70 CTS.

Qualitätsmarken von höchster Vollendung
Hübsche Festpackungen zu 50 und 100 Stück